



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Neue Angriffsvorbereitungen im April und Mai

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Neue Angriffsvorbereitungen im April und Mai.

Eine strategische Neuordnung wurde notwendig. Es galt vor allem die Vorhand zu wahren. Die Zeit drängte, denn das Wirksamwerden beträchtlicher amerikanischer Kräfte war in Kürze zu erwarten. Die O. S. L. war sich vollkommen klar, daß von dem Augenblick an, wo die Initiative auf den Gegner überging, der Krieg nicht mehr zu gewinnen sein würde. Sie hielt auch jetzt noch an dem Gedanken fest, das englische Heer in erster Linie zu vernichten. Zu diesem Zweck plante sie die Fortsetzung der Operationen in Flandern. Indessen standen dort zur Zeit so starke Reserven, besonders auch französische, daß es geboten schien, zunächst durch einen Ablenkungsangriff an anderer Stelle die feindliche Front in Flandern zu schwächen. Die Wahl fiel auf die französische Front gegenüber meiner Heeresgruppe, und zwar auf einen von schwachen, großenteils abgekämpften Truppen besetzten Abschnitt, die im Vorjahr heiß umstrittene Stellung am Chemin des Dames. Das Moment der Überraschung mußte dem durch den 21. März gewitzigten Gegner gegenüber noch sorgfältiger gewahrt werden. Es war daher nicht zu umgehen, die durch die Märzoffensive geschaffene gespannte Lage der 18. Armee in aller Schärfe bestehen zu lassen. Nur dadurch blieb dort die feindliche Aufmerksamkeit gefesselt. Der neue Angriff mußte so weit von dem jetzigen Brennpunkt entfernt angesetzt werden, als es sein Zusammenhang mit künftigen Operationsabsichten auf der Abschlußfront der Märzschlacht gestattete.

So reifte der Plan eines gemeinsamen Angriffs der 7. und 1. Armee zwischen Soissons und Reims heran. Das Laoner Bergland bot besonders günstige Vorbedingungen zur Verschleierung der Angriffsvorbereitungen. Die durch Natur und Kunst starke Chemin des Dames-Stellung mußte dem Gegner als unwahrscheinliche Angriffsfront erscheinen. Mein Chef und ich waren der Ansicht, daß es das richtigste sei, mit starken Flügeln anzugreifen, den rechten Flügel der 7. Armee an der Oise entlang vorgehen zu lassen, um sicher den Unterlauf der Aisne und wenn möglich den Wald von Compiègne zu erreichen und auf dem anderen Flügel Reims und das Reimser Bergland in Besitz zu nehmen. Dieser Plan hätte allerdings einen wesentlichen Zuschuß an Truppen und Material bedingt, wozu sich die O. S. L. im Hinblick auf den in Flandern geplanten Hauptschlag nicht verstehen wollte.

So wurde das Ziel des neuen Angriffs nur bis zur Aisne bei Soissons und bis zur Vesle gesteckt. Die O. S. L. hoffte mit dem Erreichen dieser Linie die Vorbedingungen für einen weiteren Angriff auf der Südfront der 18. Armee von Montdidier—Noyon in Richtung auf Compiègne schaffen zu können. Dieser zweite Angriff sollte der Armee die aus Gründen des Nachschubs auf die Dauer schwer zu entbehrende Tiefe ihrer Südfront bringen. Von der Besitznahme der Aisne bei Compiègne war ferner zu erwarten, daß das Höhengelände zwischen Oise und Aisne nördlich der Strecke Compiègne—Soissons von selbst zu Fall kommen würde. Damit hoffte man eine günstige, kräftesparende Front zu gewinnen, die volle Operationsfreiheit in anderer Richtung gestattete. Ich bin noch heute der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, wenn man von dieser Zerlegung der Operation in zwei zeitlich und räumlich getrennte Aktionen abgesehen und den von uns befürworteten einheitlichen Angriff mit dem Hauptdruck auf beiden Flügeln ausgeführt hätte. Kamen wir gleich beim ersten Stoß längs der Oise bis Compiègne, so wurde damit aller Wahrscheinlichkeit nach die eingekesselte Stellung des Feindes gegenüber der Südfront der 18. Armee so gefährdet, daß sich die Linienführung von Montdidier nach Compiègne und damit eine unendliche Verbesserung der Lage der 18. Armee von selbst ergeben hätte. Auf dem anderen Flügel des Angriffs ließ sich die Inbesitznahme von Reims und des dortigen Berglandes am sichersten erreichen, wenn man Reims nicht nur von Norden, sondern auch von Osten her umfassend angriff. Ich möchte glauben, daß man die erforderlichen Kräfte auch an schwerer Artillerie aufbringen konnte, wenn man sich entschloß, die hinter der Seeresgruppe Rupprecht abgestellten zahlreichen Divisionen und Artillerieformationen in mäßigem Umfange zum Angriff der 7. Armee heranzuziehen.

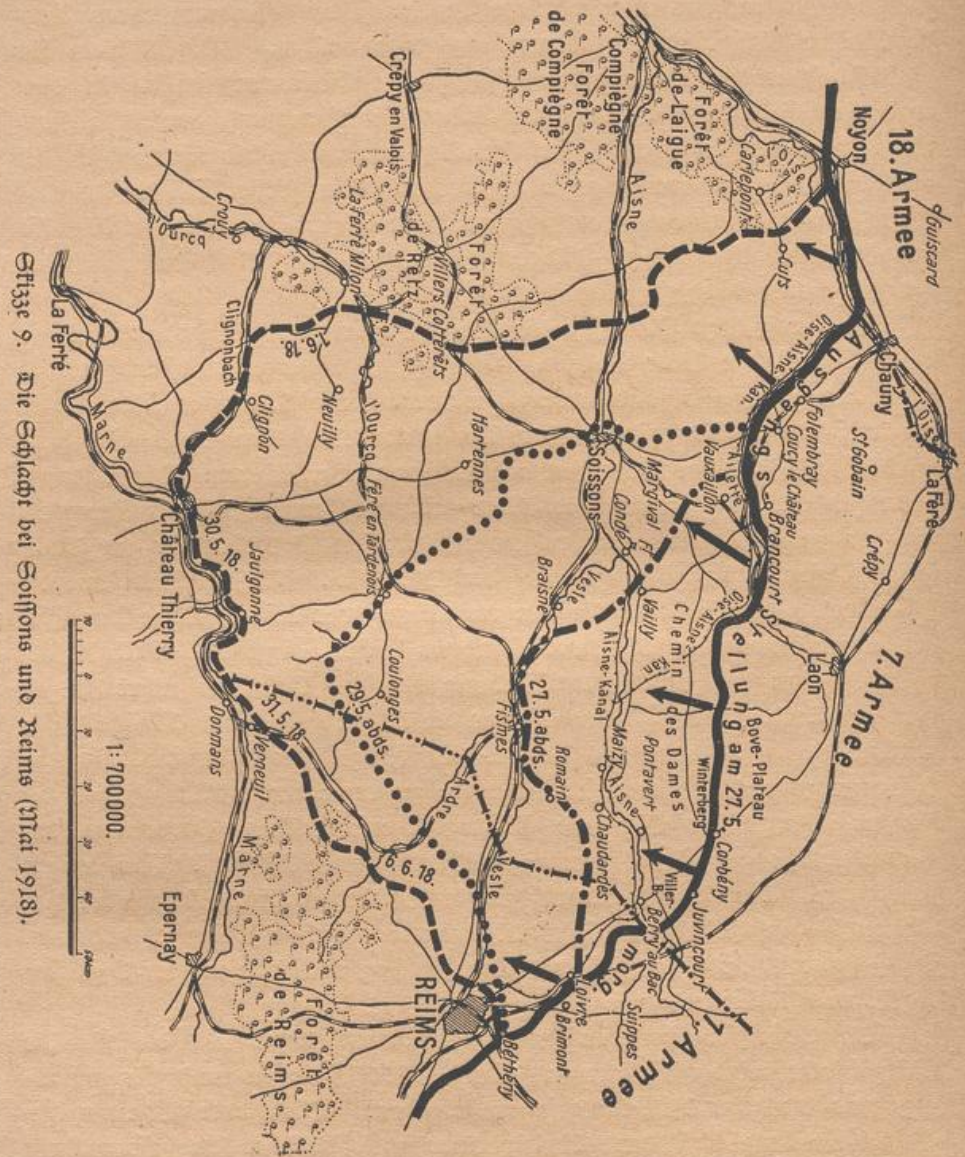
Der erste Befehl der O. S. L. zur Vorbereitung des Angriffs der 7. und des rechten Flügels der 1. Armee erging schon am 17. April. Die Arbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen. Neue Generalkommandos wurden zur Verfügung gestellt, die Angriffsdivisionen beider Armeen in ihr Hintergelände, zunächst zur Erholung, Ausbildung und Auffrischung, geführt.

Bis der neue Angriff wirksam wurde, mußte leider mehr als ein Monat vergehen. Die Lage der 18. Armee während dieser Zeit blieb schwierig. Das starke feindliche Feuer hielt an. Zahlreiche Kleinkämpfe fanden statt. Die Frontausdehnung der Armee hatte sich gegen die Aus-

gangslage am 21. März im Angriff fast verdreifacht. Stellungen waren nicht vorhanden, das unaufhörliche Artilleriefeuer behinderte ihren Ausbau. Der Nachschub schritt nur langsam vorwärts. Möglichkeiten für Unterkunft und Erholung zurückgezogener Divisionen fehlten in dem eroberten Gelände. Bei der dauernden Beanspruchung durch Gefechts-tätigkeit an der Front konnte der Verteidigungsausbau des Armeeabschnitts nach der Tiefe nur wenig gefördert werden. Ein großer Teil der Arbeitskräfte wurde außerdem schon jetzt zur Vorbereitung des späteren Angriffs aus der Linie Montdidier—Noyon gebraucht. Der Kräfteverbrauch bei der 18. Armee blieb somit hoch.

Der endgültige Plan für die neue Offensive war folgender: Ziel des Angriffs war die Linie Soissons—Reims. Starke Widerstand mußte in Richtung auf Soissons erwartet werden. Die 7. Armee sollte daher bis auf die Höhen südlich der Vesle vorgehen, um durch Fesselung feindlicher Kräfte das Vorgehen auf Soissons zu erleichtern. Die 1. Armee hatte sich nach Gewinnung des Aisne—Marne-Kanals zwischen Berry au Bac und Loire mit ihrem rechten Flügel dem Vorgehen bis zur Vesle anzuschließen. Angriffstag war der 27. Mai. Anschließend an die Offensive sollte, sobald es die Umgruppierung der erforderlichen Angriffsartillerie gestattete, die 18. Armee mit ihrem linken Flügel (XXXVIII. R. R.) östlich Noyon bis zur Ailette-Mündung über die Oise, das rechte Flügelkorps (VII. A. R.) der 7. Armee über die Ailette angreifen. Absicht dieses zweiten Vorstoßes war es, den rechten Flügel des Hauptangriffs der 7. Armee zu entlasten und seine Erfolge zu erweitern. Man hoffte, die Unternehmung über Oise und Ailette bei erfolgreichem Vordringen des Hauptangriffs auf Soissons mit geringen infanteristischen Kräften wagen zu können. Der Angriffsentwurf für die Südfront der 18. Armee westlich Noyon bis in Höhe von Montdidier war inzwischen flüssig zu erhalten. Der Zeitpunkt für diesen späteren Angriff hing vom Verlauf der Offensive der 7. und 1. Armee ab.

Die Angriffsvorbereitungen waren umfangreicher als die für die Märzschlacht bei der 18. Armee. Rund 1800 Truppen- und Nachschubzüge sind bis zum 25. Mai gefahren worden. Die starke Chemin des Dames-Stellung ließ den Einsatz einer noch stärkeren Angriffsartillerie geraten erscheinen. Die Zeit der Artillerievorbereitung konnte dafür kürzer sein. Der steile Aufstieg auf den Chemin des Dames und das Über-



Stfisse 9. Die Schlacht bei Soissons und Reims (Mrt 1918).

winden des breiten Trichterfeldes auf seinem Rücken erforderten die Bereitstellung besonderer Marschausrüstungen und eingehende Anordnungen für das Vorgehen der Artillerie und aller Fahrzeuge. Umfangreiche Vorbereitungen waren weiterhin notwendig, um den Nachschub auf den paßartigen, Kilometerweit verwüsteten Straßen über den Chemin des Dames sicherzustellen. Bahnlinien zum Vorbau in das Feindgelände standen infolge der Tunnelzerstörung, die bei Margival auf der Strecke Laon—Soissons anlässlich der Siegfried-Bewegung vorgenommen war, und so lange Reims in Feindbesitz war, nicht zur Verfügung.

Dank den muster-gültigen Anordnungen der beiden Armeen wurden die Vorbereitungen glatt und rechtzeitig zu Ende geführt. Schlechtes Wetter und verdeckte Sicht begünstigten die Verschleierung.

Es gelang ferner, beim Gegner den Glauben an die Fortsetzung der Offensive auf Amiens wachzuhalten. Um ihn darin noch zu bestärken, wurde für die Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Juni eine umfangreiche Täuschungsoperation auf dem inneren Flügel der 2. und 18. Armee vorgesehen. Östlich Reims bis zur Schweizer Grenze sollte völlige Ruhe herrschen.

Im ganzen waren 29 Divisionen für die Offensive der 7. und 1. Armee bereitgestellt. Außerdem hatte sich die O. S. L. zunächst noch über eine größere Anzahl bereits eingetroffener und noch im Anrollen befindlicher Divisionen die unmittelbare Verfügung vorbehalten. Das Einrücken in die 55 km breite Ausgangsstellung Vauxaillon—Brimont fand wiederum in der Hauptsache erst in der Angriffsnacht statt. Der Feind verhielt sich ruhig. Als die 1158 Angriffsbatterien am 27. Mai um 2⁰⁰ vormittags schlagartig ihr überwältigendes Feuer auf den völlig überraschten Gegner eröffneten, standen bei der 7. Armee im ersten Treffen 15 Divisionen unter den Generalkommandos der Generale v. Larisch (54), Wichura (VIII. R. K.), v. Winkler (XXV. R. K.), v. Conta (IV. R. K.), Graf Schmettow (65), bei der 1. Armee drei Divisionen unter dem Generalkommando des Generals v. Ilse (XV. A. K.) dicht aufgeschlossen zum Angriff bereit.

Der Angriff über den Chemin des Dames Ende Mai.

Nach 3¹/₂ stündiger Artillerie- und Minenwerfer-Vorbereitung traten die Divisionen zum Sturm gegen den Chemin des Dames zwischen Vauxaillon und Winterberg und gegen den Viller-Berg an. Die dünne feindliche